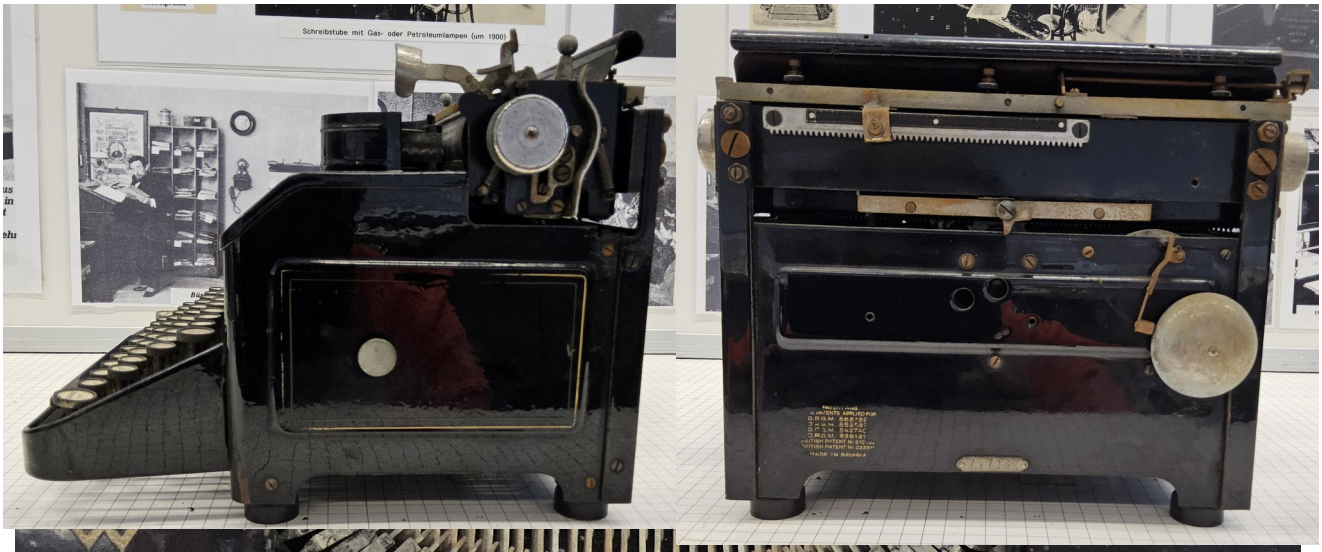
Spender: Privatmuseum
am 10.12.2025
Inventarnummer: I2401
Standort: FR14
Objekt: Orga Privat, mechanische Schreibmaschine
Modell: Modell 3
Hersteller: Bing-Werke, Nürnberg
Baujahr: 1926
Seriennummer: 74726
Maße: 320 x 320 x 230 (L/B/H)
Gewicht: 8400 g
Kommentar:

Bei der "Orga Privat" handelte es sich um eine mittlere Typenhebelmaschine mit einem vierreihigen Tastenfeld mit 42 Tasten und 84 Zeichen, Vorderaufschlag und einfacher Umschaltung.



Die Orga war die erste Schreibmaschine mit selbsttragendem Blechgehäuse.

Bei dieser Entwicklung und Konstruktion konnte man auf die Erfahrung der BING-Werke aus der Blechspielzeug-Produktion zurückgreifen. Dadurch war eine kostengünstige Herstellung möglich. Dennoch war die Maschine genauso robust wie bei einer Rahmenbauweise und hatte alle Eigenschaften einer Standardschreibmaschine.

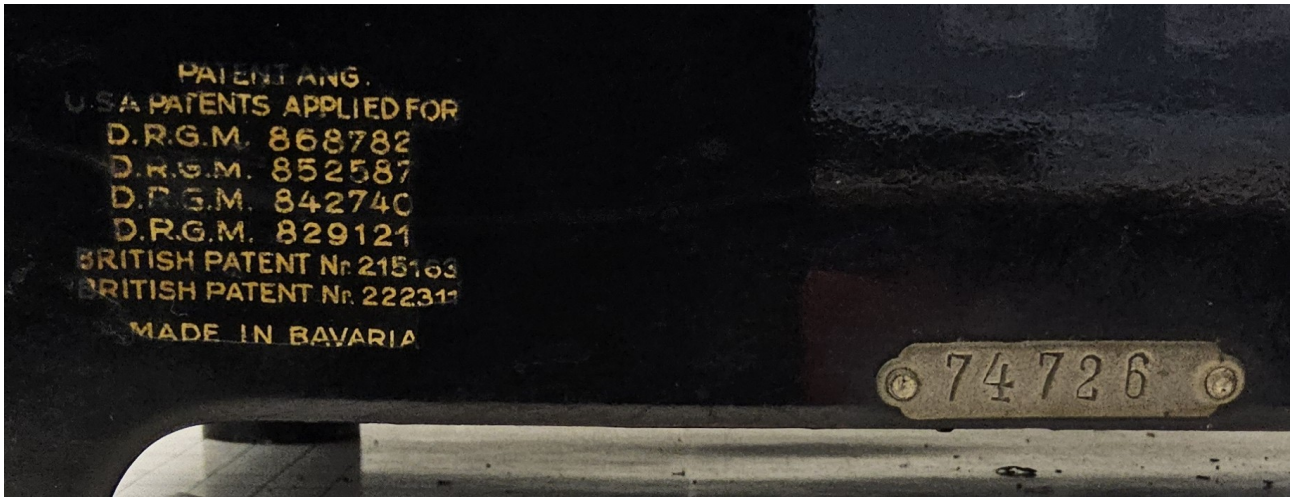




Interessanterweise waren zur gleichen Zeit auch im Automobilbau die ersten Anfänge der Entwicklung von selbsttragenden Karosserien zu verzeichnen.

Die neuartige Konstruktion und die einfache Bauweise ermöglichten einen günstigen Verkaufspreis. Die "Orga-Privat" wurde als "Volksschreibmaschine" angeboten.Der Verkaufspreis, der zunächst bei 210 Mark lag, ermäßigte sich bis 1932 auf 135 Mark um dann anschließend wieder auf 165 Mark zu steigen.

Als Herstellungsland war auf der Maschine Bayern angegeben. (Nürnberg)



Zur Firma Bing:

Die Gesellschaft war im Jahr 1863 von den Brüdern Ignaz und Adolf Bing als Kurzwarenhandlung gegründet worden. Nachdem die "Gebrüder Bing" auch Metallwaren in ihr Angebot aufgenommen hatten, entstand eine Metallwarenfabrik zur Herstellung von "Hausgerätschaften", die später auch Blechspielzeug und Teddybären herstellte und sich nach eigenen Angaben zum größten Spielwaren-Produzenten der Welt entwickelte. Um 1900 beschäftigte Bing bereits rund 3.500 Mitarbeiter. Ab 1922 baute Bing auch Schreibmaschinen, zunächst die "Orga Standard" und anschließend (ab 1923) die "Orga Privat".
In der Folge der Weltwirtschaftskrise kam es im Jahr 1932 zur Insolvenz. Die umfangreichen Spielwarenbestände einschl. der entsprechenden Produktionsvorrichtungen gingen an verschiedene Nürnberger Spielwarenhersteller, darunter die "Gebr. Fleischmann KG", die auch einen Teil der Mitarbeiter übernahm.
Ab 1936 erfolgte der Vertrieb der Schreibmaschinen durch die "Royal Schreibmaschinen GmbH" in Berlin, die nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) die Fabrikation in Nürnberg übernahm und im Jahr 1949 als letzte Version der "Orga Privat" das Modell 12 herausbrachte. Die Produktion von Schreibmaschinen wurde im Jahr 1953 beendet.

Den Namen "Bing", sowie die Gasboiler-Fertigung hatte im Zuge der Insolvenz 1932 Fritz Hintermayr erworben. Im Jahr 1933 begann er mit der Produktion von Vergasern, zunächst für die ansässigen Nürnberger Unternehmen Triumph und Zündapp, dann auch für BMW und weitere bekannte Fahrzeugproduzenten.

Die „Bing-Höhle“ in Streitberg, Fränkische Schweiz:

Der Kommerzienrad Ignaz Bing, Besitzer der Nürnberger Bing-Werke, erwarb 1899 von der Witwe Fürst eine Villa in Streitberg. Eine Leidenschaft von Bing war das Graben nach Altertümern in den Höhlen der Umgebung.
Von seinem Nachbarn Braungart wurde Bing auf einige Felsspalten am Hang oberhalb der Villa Marie hingewiesen. Mit dem Einverständnis des Försters, der diese Fuchs- und Dachslöcher in seinem Revier kannte, ließ Bing ab Juli 1905 in einer dieser Felsspalten

graben. So entdeckte er die nach ihm benannte und noch heute begehbare Schauhöhle.



Gebr. BING 1865–1998

Der Originalschnitt eines Teddybären aus der Zeit der Jahrhundertwende aus dem Besitz der BING-Familie war der Grundstock der neuen Firma Gebr. BING. Am 7. Juni 1994 gründeten die Inhaber der ältesten Puppenklinik und Puppenwerkstatt der Welt – gegr. 1882 in Bamberg – mit Partnern die neue Gebr. BING Inc.

Mit Hilfe von Archivunterlagen fand man die Enkelin des ersten Spielzeugdesigners der Firma Gebr. BING, Kunz Weidlich. Teile der Arbeiten von Kunz und seinem Sohn Hermann sind heute noch im Besitz der Familie Hilde Weidlich-Dittkowski.

Die vorhandenen Werke dienen als Vorlagen für zukünftige Sammler-Editionen.

Antike BING-Spielzeuge erzielen hohe Preise auf internationalen Börsen und Versteigerungen. Kein Wunder, daß vor Jahren das Forbes-Wirtschaftsmagazin BING-Teddybären als eine der besten Investitionen bewertete. Deshalb sind Teddybären aus den neuen, streng limitierten Editionen bereits äußerst angesehen bei Sammlern und auf Auktionen: Der Prototyp eines MINI-Teddybär wurde auf der Auktion bei Berryman zu einem Preis von 1.000,– DM versteigert. Unikate erzielen bis zu 3.000,– DM!



Modell: Wilder Willy
Teddybär auf Dreierad mit Federwerk

Der Tradition verpflichtet werden alle BING-Sammler Editionen in streng limitierten Editionen produziert, damit sich jeder glückliche Besitzer eines BING Teddybären, einer Puppe oder eines Blechspielzeugs über eine konstante Wertsteigerung freuen kann.



Marke von 1865 bis 1902 | von ca. 1902 bis 1915 oder später | ca. 1908 bis 1925 | belegt 1909 | von ca. 1925 bis 1932 | von 1932 bis 1933 (Bub/Bing) | seit 1994

Die BING-Signets als Spiegel des Zeitgeschmacks